In Arbeitswelt integrieren

Soltauer Lebenshilfe startet Dienst zur betrieblichen Inklusion von Menschen mit Behinderung

wu **Soltau**. Behinderung, Besuch von Förderschule oder Tagesbildungsstätte – und danach bleibt als Arbeitsstelle nur der beschützte Rahmen der Werkstatt für Behinderte? Nein, sagt Gerhard Suder. Auch auf dem regulären Arbeitsmarkt haben die Menschen mit Beeinträchtigungen Möglichkeiten, weiß der Geschäftsführer der Soltauer Lebenshilfe. Doch diese Chancen müssten ihnen eröffnet werden. Die Lebenshilfe richtet dazu einen Dienst zur betrieblichen Inklusion ein.

Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch: Die gemeinnützige Soziallotterie fördert den Dienst mit 248 000 Euro, insgesamt rechnet die Lebenshilfe mit Kosten von 295 000 Euro. Das Projekt ist auf fünf Jahre veranschlagt.

Start ist am 1. August. Derzeit ist die Lebenshilfe dabei, die Stelle einzurichten, die mit einem Sozialpädagogen besetzt werden soll. Zudem wird ein Büro eingerichtet – bewusst nicht in Räumen der Lebenshilfe, sondern in der Innenstadt, „zentral und an einem neutralen Ort".

Lebenshilfe-Geschäftsführer Gerhard Suder (links) und sein Stellvertreter Oliver Bauer erläutern das neue Projekt zur betrieblichen Inklusion. Foto: wu

Suder, selbst lange Jahre pädagogischer Leiter in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung, kennt das Problem: „Oft scheint der Lebensweg vorgezeichnet. Junge Menschen mit geistiger Behinderung sind nur selten und wenig gewohnt, eine selbstständige Lebensplanung zu entwickeln und zu verfolgen. Die Regel ist deshalb eine institutionell geprägte Biografie", umschreibt er. Das beginne meist mit der heilpädagogischen Frühförderung, setze sich fort mit der Tagesbildungsstätte, der Werkstatt und dann der heiminternen Tagesstruktur für Senioren.

Anderer Weg

Diese Angebote seien wichtig, betont Suder. Aber es gebe eben auch Menschen mit Handicap, die durchaus einen anderen Weg einschlagen könnten – und wollten. Doch für sie gelte oft: Die wünschten zwar eine alternative Perspektive, doch dann etablierten sie sich in der Werkstatt und könnten nur schwer wieder motiviert werden, sich dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu stellen.

Und genau dabei soll ihnen der neue Dienst zur Inklusion zur Seite stehen. Vielfach seien den Betroffenen die Möglichkeiten gar nicht bekannt, und die Berührungsängste bei Betroffenen wie Betrieben seien groß. Genau das will die Lebenshilfe ändern. „Es geht um Entwicklungsmöglichkeiten, darum, dass die Menschen mit Behinderung selbst entscheiden", ergänzt Bauer. „Wir wollen Mut machen, den eigenen Weg zu gehen", betont Suder.

„Dafür gibt es viel Potenzial", sagt Suder. Nach Beobachtung der Lebenshilfe-Mitarbeiter habe es auch in den vergangenen Jahren immer wieder Betroffene gegeben, die interessiert seien – und bei intensiver Förderung und Begleitung auch geeignet für den regulären Arbeitsmarkt schienen.

Das neue Angebot soll sich nicht nur an Schüler der Lebenshilfe richten, sondern an alle Menschen mit Behinderung, die grundsätzlich Zugang zu einer Werkstatt für behinderte Menschen haben. Das sind Menschen mit geistiger Behinderung oder Lernschwierigkeiten.

Realistisch sei es, etwa 20 bis 25 Betroffene, „die ernsthaft wollen", zu begleiten, sagt Suder. Beratung, Information und Begleitung sind die Aufgaben. „Das wird ein personenzentrierter, individueller Ansatz."

Auf der anderen Seite sollen auch potenzielle Arbeitgeber angesprochen und beraten, sollen Berührungsängste abgebaut werden. „Wir wollen Netzwerke bilden." Denn für die Menschen mit Behinderung gebe es eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten. Dazu zählten Tätigkeiten in der Gastronomie, im hauswirtschaftlichen Bereich, aber auch in der Lagerlogistik, im Handwerk und als Produktionshelfer. Und die Menschen hätten ihre Kompetenzen, seien sehr verlässlich. Hinzu komme die soziale Seite: „Wenn man Menschen mit geistigen Behinderungen einstellt, steigt das Betriebsklima um ein bis zwei Grad." 779076

Mit Zwischenzeugnis zur Berufsberatung

Bei Eignungstests werden Interessen und Begabungsschwerpunkte geklärt – Eigenes Profil wird gestärkt

bz **Soltau.** Das erste Halbjahr geht zu Ende, und mit den Zwischenzeugnissen beginnt für Schulabgänger jetzt die heiße Phase der Bewerbungen. Manche wissen bereits genau, was sie wollen. Viele Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen sind jedoch noch nicht sicher, in welche Richtung es beruflich gehen soll.

„Zu uns kommen viele Jugendliche, die von ihren Eltern und Lehrern bereits in ihrer beruflichen Orientierung unterstützt wurden", berichtet Ute Zimmer, Leiterin der Berufsberatung der Arbeitsagentur Celle. Diese ersten Ideen und Ansätze müssen aber nun weiterverfolgt, ein konkreter Berufswunsch erarbeitet und in die Ausbildungsplatzsuche umgesetzt werden.

Ähnliche Tätigkeiten

„38 Prozent der männlichen und sogar 55 Prozent der weiblichen Bewerber wählen nur unter zehn Berufen ihre Wunschtätigkeit aus. Dabei gibt es viele ähnlich gelagerte Tätigkeiten in anderen Ausbildungsberufen, wir sprechen hier von Berufsfamilien. Und je breiter man aufgestellt ist, desto höher sind die Chancen auf eine Stelle", so Zimmer.

Wer noch gar nicht so richtig weiß, wo es hingehen soll, kann an einem Eignungstest der Arbeitsagentur teilnehmen, um Stärken und Neigungen festzustellen. „Unsere Tests sind wissenschaftlich erprobt und erlauben eine fundierte Einschätzung von Potenzialen. Es fallen für die Teilnehmer keine Gebühren an", erläutert die Diplom-Psychologin Brigitte Friedsmann. Der Vorteil einer Testteilnahme im berufspsychologischen Service ist, dass sowohl in der Breite als auch in der Tiefe einzelne Interessen und Begabungsschwerpunkte geklärt und mit aktuellen bundesweiten Standards verglichen werden können.

Außer individueller Information und Hilfe zur Orientierung in dem weiten Feld möglicher Ausbildungen finden die Jugendlichen in Gesprächen mit den Psychologinnen auch über sich selbst etwas heraus. Ob beispielsweise ein weiterführender Schulbesuch sinnvoll ist, weil nicht nur genügend Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern eben auch die nötige Bereitschaft zu lernen da ist. Diese Erkenntnisse stärken das eigene Profil, erleichtern eine passende Entscheidung und erhöhen die Zufriedenheit mit dem gewählten Beruf.

Einen Termin bei einem Berufsberater oder einer Berufsberaterin in Soltau oder Walsrode zur Vereinbarung der Teilnahme an einem Berufswahltest kann man unter ☎ (0800) 4555500 kostenfrei erhalten. 779304

Feuerwehr streut Ölspur ab

bz **Soltau.** Eine Ölspur auf der Fahrbahn der Walsroder Straße bis über die Harburger Straße beschäftigte Feuerwehr und Bauhof der Stadt Soltau am Sonnabend ab 15.38 Uhr. Die vermutlich aus einem Fahrzeug ausgetretenen Betriebsstoffe wurden auf mehreren hundert Metern mit Ölbindemittel abgestreut.

Um die Einsatzkräfte gegen den fließenden Verkehr abzusichern, wurde eine Fahrtrichtung zeitweise gesperrt. Nach eineinhalb Stunden rückte die Feuerwehr wieder ein. 779285

Automat gesprengt

Dorfmark. Montag gegen 0.40 Uhr sprengten vermutlich drei Täter auf unbekannte Weise den Fahrkartenautomaten am Bahnhof. Ob und wie viel Geld sie erlangten, steht noch nicht fest. Personen kamen nicht zu Schaden. Ein Zeuge beobachtete drei vermummte, dunkel gekleidete Personen, die in Richtung Bahnhofsberg flüchteten. Kurz darauf fuhr ein Pkw von dort in Richtung Hauptstraße davon.

Der zentrale Kriminaldienst hat die Ermittlungen aufgenommen. Hinweise an die Polizei, ☎ (05191) 93800. 779286

Schlossstecher unterwegs

Soltau. Nachdem sie das Schloss aufgestochen hatten, gelangten Unbekannte in der Nacht zu Sonntag in einen Ford Focus, der an der Straße Zum Ahlftener Flatt abgestellt war. Sie stahlen ein Navigationsgerät der Marke Tom Tom und eine Sonnenbrille im Gesamtwert von etwa 300 Euro. 779316

Zaun beschädigt

Schneverdingen. Unbekannte beschädigten in der Nacht zu Sonntag einen Metallgitterzaun an der Heberer Straße. Der Schaden beträgt mehrere hundert Euro. 779318

Nachrichten für Kinder

Für Rechte von Unterdrückten

dpa **Berlin/Neu Delhi.** Henri Tiphagne ist ein mutiger Mann. In seinem Heimatland Indien setzt er sich für Menschen ein, die benachteiligt und unterdrückt werden. Er macht das schon seit rund 40 Jahren.

Nun erhält Henri Tiphagne dafür eine wichtige Auszeichnung: den Menschenrechts-Preis von Amnesty International (gesprochen: ämnesti interneschenell). Henri Tiphagne kämpft vor allem für die Rechte einer bestimmten Gruppe in Indien. Man nennt sie auch Dalits. Die Dalits werden oft ausgegrenzt und haben zum Beispiel Probleme, bestimmte Berufe zu ergreifen.

Henri Tiphagne bekommt eine wichtige Auszeichnung. Foto: dpa

Großer Spaß in kleiner Schachtel

Kühe vor einem Stromschlag retten oder gegen Werwölfe kämpfen: Solche Aufgaben kannst du beim Kartenspielen meistern

dpa **Hamburg.** Spielkarten brauchen nicht viel Platz. Auf langen Zugfahrten helfen sie gegen Langeweile. Es gibt die verschiedensten Varianten, vom normalen Kartenspiel bis zu Karten mit Werwölfen, Hornochsen und Kühen.

Reinhard Staupe weiß, worauf es ankommt. Sein Beruf: Spiele erfinden, vor allem Kartenspiele. „Ich versuche, großen Spaß in eine kleine Schachtel zu packen", sagt der Fachmann. „Zuerst suche ich nach einer Idee für ein Spiel, das es noch nicht gibt", sagt er. „Es soll total viel Spaß machen und ganz einfache Regeln haben."

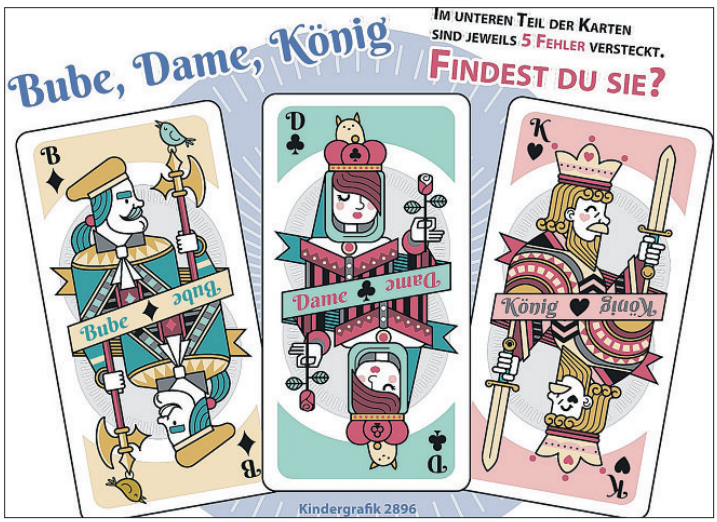
Neue Spiel-Ideen kommen Reinhard Staupe zum Beispiel beim Autofahren oder beim Duschen. Manchmal passiert es auch, wenn er in seinem Wohnort in der Nähe von Bremen spazieren geht.

„Muuuuuh", schallte es einmal bei einem Spaziergang über den Weg. Reinhard Staupe fand die Kuh auf der Wiese witzig. Plötzlich fielen ihm Wortspiele wie „Kuhmando" ein. Daraus entstanden später Ideen für Kartenspiele rund um Kühe.

Ist die Idee einmal da, tüftelt der Erfinder weiter an den Regeln. Aus weißer Pappe oder alten Spielkarten bastelt Reinhard Staupe ein Test-Modell. „Das Besondere an Kartenspielen ist, dass man nur wenig und einfaches Material nutzt."

Nun kommt für Spiele-Erfinder der wichtigste Teil: Das Spiel wird getestet. Wolfgang Kramer macht das gründlich. Er ist einer der berühmtesten deutschen Spiele-Erfinder. Er testet jedes Spiel zuerst mit seiner Frau, dann mit Freunden und Kindern.

„Kinder sind wichtige Testspieler. Ich merke schnell, ob sie sich langweilen oder begeistert mitspielen", sagt Wolfgang Kramer. „Ich beobachte zum Beispiel, ob sie beim Spielen zu lange warten müssen, bis sie dran sind."



Das Glück spielt mit

Immer wieder verbessert der Erfinder danach sein Spiel – bis alles stimmt. „Ein Spiel muss Gefühle erzeugen. Man muss sich freuen, gespannt sein, ob man gewinnt, oder auch sich ärgern, wenn etwas nicht klappt", findet Wolfgang Kramer. Das Besondere an Kartenspielen ist seiner Meinung nach: „Es geht dabei fast nie nur um Taktik und Nachdenken. Man braucht auch etwas Glück, um die richtigen Karten zu erwischen."

Wolfgang Kramer und Reinhard Staupe verdienen Geld mit Kartenspielen. Sie finden, dass sie einen tollen Beruf haben. „Ich habe ihn meiner Oma zu verdanken", erzählt Wolfgang Kramer. „Sie hat oft mit mir gespielt und mich immer gewinnen lassen. Dadurch dachte ich, ich sei ein Spiele-Profi."